

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 232 (1953)

Artikel: Bi d'r Linde uf em Bänkli
Autor: Kindler, H.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hinein legten, nach Beendigung des Krieges aber das Schloß räumten. Dessen eine Hälfte nebst zugehöriger Liegenschaft mußte Ritter Jost schuldrechtlich dem Burkhard Schenk von Castel abtreten, der diesen Anteil, mit Mühle, Wald, Wiesen und Aekern 1412 dem Einarb Payer, Bürger von St. Gallen, um 80 Pfund verkaufte. 1474 erwirbt ein Jörg von Rappenstein aus dem Martinstobel, genannt Mätteli, aus Ravensburg stammend, die Besitzung Sulzberg. Die Mätteli waren ein durch Fleiß und große Sparsamkeit reich gewordenes Bürgergeschlecht, das sich den Adelsstiel erlangen hatte. Sie waren beliebte und angesehene Kaufleute zu Sankt Gallen und hatten sich durch glücklichen Handel mit St. Galler Leinwand in Frankreich und Spanien ein solches Vermögen erworben und ihren Nachkommen hinterlassen, daß es weiterhin zum Sprichwort wurde und man den Reichtum eines Mannes nicht besser bezeichnen konnte, als mit dem Ausdruck: er hat Mätteli's Gut oder: er ist reich wie ein Mätteli. Die Mätteli machten auch große Schenkungen (Stiftungen) und Jahrzehnten an Kirchen und Klöster. Viele ihrer Söhne und Töchter traten in den geistlichen Stand, denn ihre Familien waren sehr kinderreich. Wann dieses Geschlecht in unsere Gegend kam, ist nicht genau bekannt. 1420 wurden Rudolf Mätteli von Ravensburg und sein Sohn Hans in St. Gallen zu Bürgern aufgenommen.

Als Besitzer des Schlosses Martinstobel, das die Mätteli Rappenstein nannten, erhielten sie 1440 von Kaiser Friedrich III. die Bewilligung, sich von Rappenstein, genannt Mätteli zu schreiben. Als dann die letzten Nachkommen auf Sulzberg in Saas und Braus ihre Zeit vertaten, fand schließlich, wie alles in der Welt, sogar das Mätteligt sein Ende! - Der von den sparsamen und gewerbesleißigen Vorfahren erworbene unermeßliche Reichtum entschwand im raschen Fluge, als die letzten Sprosse sorglos, unerhörten Luxus, geldverschlingende Liebhabereien trieben und in verschwenderischer Freigebigkeit, überbordender Gastfreundschaft und anhaltenden Lustbarkeiten dahinlebten. Dann kamen noch kostspielige Prozesse, die schließlich zum ökonomischen Ruin der Familie führten und sie an den Rand der Armut brachten. Was die Ahnen und ihre Nachkommen im Schweiß ehrlicher Arbeit zusam-

menrafften, vertaten die letzten Mätteli. Die stets wachsende Geldknappheit trieb sie sogar zum Raubrittertum; Kaufmannsfuhren, welche über die alte Landstraße ins Rheintal und nach dem nahen Borarlberg zogen, wurden von ihnen ausgeplündert. Sie glaubten, das sei ihre letzte Rettung, aber das Glück blieb aus. Im Jahre 1576 ist der letzte Mannesstamm der Mätteli von Rappenstein, genannt Mätteli auf Sulzberg erloschen. Seit der Erbauung des Schlosses Sulzberg haben bis zum heutigen Besitzer elf Geschlechter sie bewohnt. Ihre wichtigsten Vertreter sind: 1269 Rudolf von Sulzberg, 1426 Gnäpfer von Sulzberg, 1474 Jörg von Rappenstein, genannt Mätteli; ihnen folgten 100 Jahre später die Stüder von Winkelbach. 1666 gelangte Sulzberg an Marschall Rudolf von Salis aus Bünden, in dessen Familie das Schloß fast zwei Jahrhunderte lang blieb. Dann folgten einige Besitzer, welche das Schloß nur kurze Zeit bewohnten und es dem Verfall überließen. In der Familie Billwiller-Hohl hatte es eine Beschützerin gefunden, welche die Kosten nicht gescheut hat, den alten Edelsitz in Stand zu stellen und vor dem Untergange zu bewahren. Kürzlich ging das Schloß Sulzberg an den zwölften Besitzer über und es hat in ihm ebenfalls einen Betreuer gefunden, der mit viel Freude diese Stätte behütet und über sie wacht. Sulzberg, welches einst Zummelplatz rauschender Feste war, ist heute wegen seiner romantischen Lage ein beliebtes Ausflugsziel geworden, - es ist jedoch kein öffentliches Besitztum, sondern ausschließlich Privatbesitz!



Grabplatte an der Kirche zu Goldach mit folgender Inschrift:

HIE · LIT · BEGRABEN
 DER · EDEL · UND : VEST
 JOACHIM · VON · RAPPE-
 STAIN · GENANT : MÖTE-
 LIN : DER · STARB · UF
 MENTTAG · NACH · DER
 HERRENFASNACHT · 1549
 DEN · GOT · BEGNAD.

Bi d'r Linde uf em Bänkli

Bi d'r Linde uf em Bänkli
 Si mer gässe, bsinnst di no?
 Wo ni di ha, trotz dine Bänkli
 's erschte Mal ob i ne gno?

Hesch di gwehrt mit Händ' u Füesse,
 Wo d'r ha nes Müntschi gä -
 's erschte hesch de lyde müesse,
 's zwöite hesch mer ume gä.

Bi d'r Linde uf em Bänkli
 Si mer gässe mängisch no -
 Hei dert gfunge gäng es Bänkli,
 Wenn es schwär isch über is cho.

Bi d'r Linde uf em Bänkli
 Eise ni alleini no -
 Ehtune nach em Chilchhofränkli -
 Müetti, - i möcht zue d'r cho! -

H. W. Kändler.